



## Arzneimittelanamnese durch einen Apotheker: Ein Pilotprojekt auf drei chirurgischen Stationen

Alexandra Weber<sup>1</sup>, Dr. C. Vetter-Kerkhoff<sup>2</sup>, Prof. Dr. K.-W. Jauch<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Chirurgische Klinik und Poliklinik, Klinikum der Universität München – Großhadern, <sup>2</sup> Apotheke, Klinikum der Universität München - Großhadern

### Hintergrund

Beim Übergang eines Patienten vom ambulanten in den stationären Bereich ist eine fehlerfreie und vollständige Aufnahme der ambulant eingenommenen Medikation unerlässlich, um die Kontinuität der korrekten Arzneimittel(AM)-einnahme zu gewährleisten und das Risiko von arzneimittelbezogenen Problemen zu minimieren.

### Methode

Auf drei chirurgischen Normalstationen (Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie) am Klinikum der Universität München, Großhadern führte ein Apotheker montags bis freitags über insgesamt jeweils 4 Wochen bei allen stationär aufgenommenen Patienten eine Arzneimittelanamnese durch.

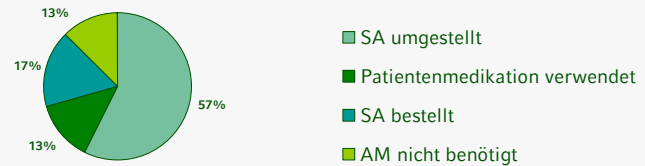
In einem persönlichen Gespräch wurde der Patient nach seiner Hausmedikation befragt. Zusätzliche Informationen konnten der Krankenakte und den Arztbriefen entnommen werden. Bei Unklarheiten wurde der Hausarzt, das Heim oder Angehörige kontaktiert.

Die Hausmedikation wurde in einen Medikationsbogen übertragen und, sofern notwendig, auf im Klinikum Großhadern gelistete Präparate umgestellt. Auf dem Bogen wurden darüber hinaus Arzneimittelallergien, Größe und Gewicht vermerkt. Außerdem bestand die Möglichkeit, Hinweise auf Einnahmemodalitäten oder mögliche arzneimittelbezogene Probleme zu geben.

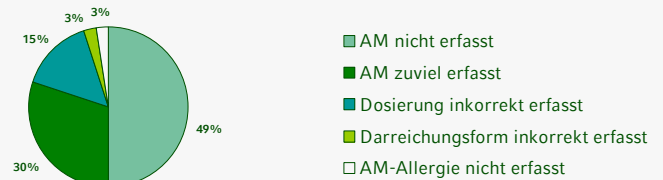
### Ergebnisse

Bei insgesamt 148 Patienten wurde eine vollständige Arzneimittelanamnese erhoben. Dabei wurden 637 Arzneimittel (4,3 AM pro Patient) aufgenommen. 206 (32%) davon waren Sonderanforderungen.

Von 206 Sonderanforderungen mussten letztendlich 32 (16%) bestellt werden. 108 (57%) konnten auf in der Klinik gelistete Präparate umgestellt werden.



Bei 26 von 148 Patienten (18%) traten eine oder mehrere Diskrepanzen zwischen der vom Pflegepersonal und der vom Apotheker aufgenommenen Hausmedikation auf. Insgesamt betroffen waren 40 AM.



### Patienten

|                            | Viszeral   | Thorax     | Gefäß      |
|----------------------------|------------|------------|------------|
| Dauer der Erfassung (Tage) | 20         | 20         | 23         |
| Anzahl Patienten           | 52         | 51         | 45         |
| Durchschn. Alter (Jahre)   | 60 (17-96) | 59 (21-85) | 65 (19-89) |
| Männlich (%)               | 54         | 59         | 67         |
| Anzahl der erfassten AM    | 117        | 248        | 272        |
| AM pro Patient             | 2,3 (0-10) | 4,9 (0-12) | 6,0 (0-19) |

Insgesamt 147 zusätzliche Hinweise für das Pflegepersonal und/oder Ärzte auf u.a. den Zeitpunkt der letzten Medikamenteneinnahme (z.B. bei oralen Antikoagulantien), Arzneimittelallergien oder Kreuzallergien, möglichen Neben- und Wechselwirkungen, Kontraindikationen oder die korrekte Applikation wurden auf den Anamnesebögen vermerkt.



### Diskussion

Arzneimittelanamnese durch einen Apotheker erhöht die Arzneimittelsicherheit durch Vermeidung von Diskrepanzen zur Hausmedikation und zusätzliche Informationen, die zu korrekter und sicherer Anwendung führen. Durch eine Reduktion der Sonderanforderungen ergibt sich darüber hinaus ein ökonomischer Nutzen.